

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 22.

Montag, den 24. Februar 1902.

19 Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Dienstag, den 25. Februar 1902.

Programm:

- | | |
|---|---|
| 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude. | auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang. |
| 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen. | 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Post. |
| 3) Vormittags $\frac{9}{10}$ Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung | 5) Abends 8 Uhr: Allgem. Banquet daselbst. |

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 18. Februar 1902.

Stadtschultheissenamt: Bätzner.

Ein ordentliches

Mädchen

findet Jahresstelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Süße

Orangen

per Stück 5 Pfg.

empfiehlt

Ghr. Waff.

Zur Confirmation

empfehlen

Schürzen, Unterröcke, Corsetts,
Taschentücher, Krausen, Blousen,
Kragen, Manschetten, Cravatten,
Handschuhe etc.

zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Geschwister Freund.

Gegen Husten u. Heiserkeit empfehle

meine

Honig-Eibisch- und Alttheebonbons

Hofconditor Lindenberger.



Krieger-Verein Wildbad.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs theilt sich der Verein zum gemeinschaftlichen Kirchgang am nächsten Dienstag, den 25. ds. Mts.

Antreten beim Rathaus um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

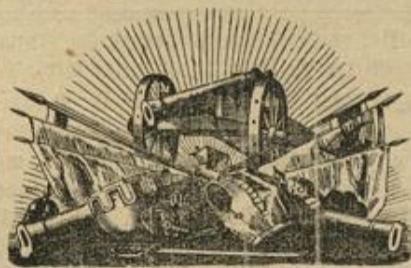
Der Vorstand.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Aus Anlaß der Feier des

Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs

tritt der Verein zum gemeinschaftlichen Kirchgang am Dienstag, den 25. Febr. ds. Js. vormittags präzis $\frac{9}{10}$ Uhr vor dem Rathause an, wozu vollzähliges Erscheinen erwartet.



Den 21. Februar 1902.

Der Vorstand.

Geschäfts- Bücher

in großer Auswahl

G. Riexinger, Buchbinder.

empfiehlt

Wildbad.
Ca. 50-60 Zentner

Seit

in den Scheuern am Charlottenweg lagernd,
werden am

Mittwoch den 26. Febr.
nachmittags 1 Uhr
auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle
im Aufstreich verkauft.

Kgl. Kadinspektion.

Schöne prima italienische

Leghühner

hat preiswert zu verkaufen

Adolf Blumenthal
Geflügelhandlung.



Ein schwarz u. weißer

Hund

(mit Stumpschwanz) ist
zugelaufen und kann ab-
geholt werden bei

Gipsler Dürr, Mistinaerhof.

J. Honold,

Kgl. Hoflieferant
König-Karlstraße
empfiehlt täglich frisch eintreffende

Wurst-Waren

von
Fr. Appenzeller,
Kgl. Hofl.
Stuttgart.

frisch gewässerte

Stodfische

empfiehlt Gbr. Batt

Verteilungen auf alle Arten

Backwaren

schmackhaft u. billig
nimmt entgegen. Th. Bechtle.

Salz- & Essig- Gurken

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Mundschau.

— Neue Zwanzigpfennigstücke Die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel haben sich bekanntlich im Verkehr als sehr unpraktisch erwiesen. Infolge dessen sollen, wie in den Berliner Schaltervorräumen angebrachte Bekanntmachungen besagen, diese Geldstücke voraussichtlich vom 1. Januar 1903 ab zur Einziehung gelangen. An Stelle dieser Geldsorte wird eine neue Münze treten, die ebenfalls aus Nickel besteht, deren Prägung aber eine gefälliger sein wird.

Stuttgart, 21. Febr. Am 1. April d. J. werden im württembergischen Eisenbahndienst 10 Oberschreiberstellen und 34 Sekretärstellen, im Postdienst 32 Sekretärstellen neu besetzt werden. Diese Veränderungen hängen zum großen Teil mit den im laufen-

Vivat Fortuna!



Geld-Lotterie

zu Gunsten des Schwäbischen Frauenvereins
in Stuttgart.

Hauptgewinn: 10 000 M. Ziehung 1. März 1902. Lose à 1 M.

Stuttgarter Geld-Lotterie

Hauptgewinne ohne Abzug: 40 000 M., 10 000 M. etc.

Originallose à 2 M. Ziehung 23. April 1902.

Böckinger Kirchenbau-Lotterie. Nur bar Geld.

Hauptgewinn: 15 000 M. Ziehung am 12 März 1902. Lose à 1 M.

Württemberg. Kunstverein Stuttgart. Jubiläums-Lose

30 000 Gewinne. Jedes zweite Los gewinnt. Ziehung 23. Mai 1902 Lose à 1 M.
sind zu haben bei
Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Im Gasth. z. kühlen Brunnen

Sonntag den 2. März 1902

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der activen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

frisch eingetroffen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Engl. Tüll- und Spachtel-Gardinen

abgepaßt und am Stück

am Stück Meter von 6 Sch an bis zu den feinsten in allen Breiten.

Rouleauxstoffe sowie abgepaßte Rouleaux,

Draperien, Franzen, Halter etc.

Philipp Bosch, Wildbad.

Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)

empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

den Etat vorgesehene Personalvermehrungen im mittleren Verkehrsdienst zusammen.

Stuttgart, 20. Febr. Eine Bekanntmachung über die Einführung der neuen Postwertzeichen wird im „Staatsanz.“ mitgeteilt. Es heißt darin, daß unverwendete württembergische Marken vom 20. März bis 1. Juni bei den württembergischen Postanstalten und den Reichspostanstalten gegen neue Wertzeichen umgetauscht werden können. Auch werden die württembergischen Postanstalten ermächtigt, in derselben Zeit alte Reichsmarken gegen neue umzutauschen.

— Die Stürme vom 31. Januar und 1. Febr. haben in den württemb. Staatsforsten einen Sturmbolzanzfall von 200 000 Festmeter oder 20 Prozent der planmäßigen Jahresnutzung geliefert. Am stärksten be-

troffen wurden die Schwarzwaldforste mit durchschnittlich 38 Proz. und die Oberschwäbischen Forste mit 33 Proz. der Jahresnutzung. In den Forstbezirken des Jagstkreises betrug der Sturmbolzanzfall nur in vereinzelt Fällen mehr als 10 Prozent.

Tübingen, 18. Febr. Zur Dienstleistung für die am 10. März beginnende Schwurgerichtsperiode wurden unter andern folgende Personen ausgelost: Lorenz Luz, Rotgerber in Altensteig, Oberförster Kurz in Stammheim, Uhrmacher Dürr in Wildberg, G. Mayer, Handelsgärtner in Calw, Kirchenpfleger Reitschler in Langenbrand, Ehr. Brauchold, Kaufmann in Wildbad, W. Jäck I., Holzhändler in Conweiler, Wilhelm Reichert, Fabrikant in Nagold.

Aus dem D. A. Maulbronn, 19. Febr. Gestern gelang es an zwei verschiedenen Orten, im Schüßinger Gemeindegeld und bei Maulbronn in der Nähe des Eisinger Berges, je ein Rudel Wildschweine einzukreisen. Am ersterem Platz wurden 3, an letzterem 2 Stück erlegt. Das erfolgreichste Mittel, diesen Tieren beizukommen, bleibt der Schnee, mit dem es leider schon wieder bergab geht. Mit Spannung sieht man dem Ergebnis des heutigen Tages entgegen, an dem die Jagd gleichzeitig im ganzen Stromberg mit allen seinen Ausläufern betrieben wird.

Horb, 17. Febr. (Von einer seltenen Ehrlichkeit) berichtet die „H. Chr.“: Kürzlich wurde in Felsdorf ein Handwerksbursche festgenommen, welcher in einem Hause daselbst aus Versehen ein Zehnmarkstück statt eines Pfennigs erhalten hatte. Das Versehen bemerkte der Geber erst, als der arme Reisende bereits den Ort verlassen hatte. Dieser aber wird der splendiden Bescherung erst auf dem Weg nach Würzburgen gewahr, kehrt zurück, fragt in allen Häusern, in welchen er um Unterstützung angehalten hatte, noch dem über den Verlust nicht gerade erbauten Wohlthäter, findet ihn endlich und giebt demselben das schmerzlich vermehrte Goldstück zurück. Das Tragische an der Sache ist nur, daß der Ehrliche Bursche erst bei der Rückkehr nach Felsdorf zur Ausführung seiner edlen That der Strenge des Gesetzes verfiel.

Thringen, 19. Febr. Der hiesige Bahnhof war gestern der Schauplatz einer aufregenden Scene. Der von Breisach gebürtige ledige Blechwermeister Geismar, welcher seit einiger Zeit hier ansässig war sollte wegen eines Vergehens in Untersuchungshaft nach Breisach gebracht werden. Auf dem hiesigen Bahnhof stürzte sich der Verhaftete plötzlich aus der Thüre des Wartesaales und warf sich zwischen die Lokomotive und den ersten Wagen eines Zuges und wurde sofort getödtet.

— Ettlingen. Vor 14 Tagen entwurzelte der Sturmwind bei der Spinnerei und Weberei verschiedene Tannen. Beim Ausgraben des Wurzelwerks fand man 700 Kreuzer- und 60 Groschenstücke in tadelloser Prägung. Das Geld rührt von einem in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Spinnereikasse verübten großen Diebstahl her. Damals scheute sich vermutlich der Dieb vor der Ausgabe des neuen Geldes das ihm leicht zum Verräter werden konnte. Trotzdem über die Sache nicht nur Gras, sondern sogar Bäume gewachsen sind, kam das Geld auf diese Weise wieder in den Besitz der rechtmäßigen Eigentümer.

Köln, 18. Febr. (Vom deutschen Kronprinzen). Die „Köln. Zeitung“ meldet: Der Kronprinz unternimmt Anfang März eine Studienreise durch das Reichsland. Er besucht unter anderem Straßburg, Colmar, die Hohlkönigsburg, Metz u. die Schlachtfelder. Die Nachricht ist von zuständiger Stelle bestätigt worden.

Jugsburg, 21. Febr. Die Hinrichtung des Raubmörders Kneißl fand heute früh 7 Uhr statt. Der ganze Vorgang war in 1 1/2 Minuten vorüber. Kneißl benahm sich gefaßt.

— In Wechel ist dieser Tage der größte Viehfraß Belgens gestorben, und zwar an dem 69. Ei, das als Nachfolge von 68 vorhergegangenen in seiner Reihle stehen

geblieben war. Sonst hatte er mit Leichtigkeit im Laufe einer Mahlzeit zwei Kaninchen und einen Kalbskopf verzehrt und eines Tages war es ihm auch geglückt, 11 Meter Wurst zu verschlingen, ohne dadurch die geringsten Beschwerden zu erleiden; er war sogar im Stande gewesen, am nächsten Tage 300 Seemuscheln und zwei Pfund Brot daraufzusetzen.

— Blutvergiftung. Der Oberstabsarzt des Bamberger Infanterie-Regiments, Dr. Mayer, zog sich mit seinem eigenen Säbel eine unscheinbare Verletzung am Bein zu, die er nicht beachtete. Es entstand Blutvergiftung, der er erliegen ist.

— Das einzige Kind des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Erzherzogin Elisabeth, ist der Liebling des alten Kaisers Franz, der in seiner Familie so viel Unglück gehabt hat. Dementprechend fiel auch die Wittigst aus, welche Prinzessin Elisabeth bei ihrer Hochzeit mit dem Oberleutnant Fürsten Otto von Windischgrätz mitbekam. Kaiser Franz schenkte ihr 8 Millionen Kronen in Wertpapieren, eine jährliche Rente von 1250 000 Kronen, ein Schloß, einen Palast in Wien und Juwelen im Werte von 5 Millionen Kronen. Die Windischgrätz gelten übrigens als eine dem Kaiserhaus „ebenbürtige“ Familie.

— Eine schreckliche Entdeckung. In Coathridge in England hatte sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Ein junges Mädchen, das, unter dem Vorgeben, einen Besuch machen zu wollen, das Elternhaus verlassen, war als verstümmelte Leiche auf dem Bahnsteig bei Breidisholm aufgefunden worden. Daneben lag, gleichfalls völlig zerissen der Körper eines Mannes. Das Mädchen war ein Fräulein Mary Ann Thars. Eine Nachbarin der Familie Thars, eine Frau Duan, begab sich an die Unfallstelle, um den armen Eltern den fürchterlichen Anblick zu ersparen und die Leiche zu rekonstruieren. Zu den beiden Toten geführt, mußte sie die entsetzliche Entdeckung machen, daß der mit dem Mädchen aufgefundenene Mann ihr eigener Gatte war. In der Brusttasche des Entdeckten fand sie einen Brief, den ihm Mary Ann geschrieben und in dem sie ihn zu einem Rendezvous nahe der Bahn aufforderte. Die Beiden hatten ein geheimes Liebesverhältnis gehabt, waren wahrscheinlich in zärtlicher Umarmung plaudernd, den Bahndamm längs des Gleises gewandert und dabei von einem Zug erfaßt und zermalmt worden.

Doodica, das eine der beiden Hindumädchen, denen Körper voriger Woche durch eine Operation getrennt wurden, ist jetzt an hochgradiger Tuberkulose verstorben. Man schaffte die Leiche, wie aus Paris gemeldet wird fort, während die Schwester der Toten schief. Als Radico erwachte, erzählte man ihr, Doodica sei zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nach dem Süden abgereist. Die kleine Patientin will das aber nicht glauben und sagte tieftraurig, sie halte es nicht für möglich, daß Doodica fortgefahren sei, ohne Radico mitzunehmen.

— Ein Kinderduell in Spanien. Aus Valera, einer Ortschaft der Provinz Cuenca wird folgender Vorfall mitgeteilt: Zwei 11jährige Knaben, Antonio Gonzalez und Pedro Rivas, welche einem 12jährigen Mädchen den Hof machten, hatten sich schon öfter gezankt und gebalkt. Vor einigen Tagen beschloßen sie, sich auf Tod und Leben

zu duellieren. Die hierzu erwählte Waffe war die Navaja, das spanische Messer. Das Duell fand in einem Busch außerhalb des Dorfes ohne Zeugen statt. Beide Gegner, das Messer in der Rechten, den Kittel als Schild um den linken Arm gewickelt, stürzten wütend auf einander zu. Bald darauf sank Antonio lautlos tot zur Erde nieder. Sein Rival hatte ihm das Messer bis ans Herz gestochen. Der kleine Mörder ging darauf, ohne seine Seelenruhe zu verlieren, ins Dorf zurück und stellte sich den Behörden.

Pest, 19. Febr. Nach Zitatensmeldungen sollen nächst wieder 32 000 ungarische Pferde auf englische Rechnung nach Südafrika gesandt werden.

Bretoria, 19. Febr. (Meldung über London). 3000 Burenflüchtlinge werden zur Zeit aus dem Lager von Petersburg nach Colenso gebracht. In den Transvaal-Lagern befinden sich zur Zeit 60 000 Männer, Weiber und Kinder, in den Lagern des Orange-Freistaates mehr als 45 000. 150 Personen sind in diesem Monat aus dem Lager von Petersburg entwichen infolge des Einfalles des Kommandanten Beyers in diesem Bezirk.

— Die Burenbelagerten Wessels und Wolmarans sind nach Newyork unterwegs. Die Gerüchte, sie seien nach London oder Deloada wegen Uniehandlungen abgereist, sind falsch. Vorkäufig sind die Besprechungen mit England abgebrochen, die Amerikareise der Genannten ist auf Anraten einflussreicher Persönlichkeiten erfolgt und dürfte diesmal nicht ausfiellos sein, wie unter Mac Kintey. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist durchaus burenfreundlich. Einflußreiche Irländer und Politiker stehen zur Verfügung. Die neuesten politischen Ereignisse, die Schwankung Englands auf Seite Japans, das Entkommen Deweis, die Mißstimmung Rußlands, die neueste Rede Rosebergs die Anwesenheit des Prinzen Heinrich in Amerika bilden günstige Faktoren für die Burenaktion. Fischer ist jetzt in Brüssel, Dr. Eyses weilt noch in Paris.

— Allerlei Zwangslagen. Aus Berchtesgaden wird der „Augemeinen Zeitung“ berichtet: Der seltene Fall, daß ein Richter sich selbst richterlich verhören soll, trat kürzlich beim hiesigen Amtsgericht ein. Der Oberamtsrichter, der einzige Richter des ganzen Gerichts, hatte gegen seine Dienst-magd eine Anzeige gemacht und sollte in dieser Sache vom „Kgl. Amtsgerichte Berchtesgaden“ zeugenschaftlich vernommen werden. Aus dieser Verlegenheit kam man dadurch heraus, daß an das Landgericht Traunkirchen ein Bericht über die kritische Lage abging, daß nun durch Präsidialbeschluss die Vernehmung des Richters von Berchtesgaden durch das nächstliegende Amtsgericht Reichenswall anordnete. — Ein betteres Seitenstück zu diesem Vorkommnis wird in der „Deutschen Verlehrszeitung“ wie folgt mitgeteilt: Ein Postbote in B. erhielt zur Bestellung einen Brief mit Zustellungsgebühr, der an ihn selbst gerichtet war. Pfllichtgemäß begab er sich in die Wohnung des Adressaten, also in seine eigene Wohnung und sollte dort den Zustellungschein in folgender Weise aus: „Ich begab mich in die Wohnung des Adressaten. Da ich ihn nicht zu Hause antraf, stellte ich den Brief seiner Ehefrau zu.“

Furchtlos und Treu, der Wahlspruch oft verklungen
Schallt heut entgegen uns von Mund zu Mund
Heil unsrerem König Heil, so wird gesungen
Vom schwäbischen Meer bis hin zum Teubergrund,
Vom hohen Turm die Glocken fröhlich schallen,
Die Schwarzwald-Söhne schwingen frisch die Art,
Die Föhnen weh'n und Böllerschüsse knallen
Vom Murgthal an bis zum Ursprung der Jort.

Der Hofherr dort im reichen Oberlande
Der Altknecht stark, treu und weiterhort
Der Bauersmann vom Enz- und Neckarstrande
Der Hirte noch vom hohen schwarzen Grat,
Der Fildler auf der Kinzig wohl erfahren
Der Winzer auch am Fuß der Weibertreu
Al mit Begeisterung sich heute scharen
Um Vaterland und König nun auf's neu.

Du herrlich Land das Gott uns hat erschaffen,
Du Edelstein du bist zwar nicht gar groß
Doch kann dein König heut noch sicher schlafen
Im ardsten Wald im Untertanenschloß.
Es sind noch hein die alten festen Hirten
Die unsrer Eberhard einst treu bewahrt
Und deine Bouern heut noch handeln würden
Wie dort bei Ulrich's Zeit der Pfeifersmann von Hardt.

Furchtlos und treu sieh'n noch die schwäbischen Brüder
Die Frauen auch wie's Bärbele gar hold
Noch heute gibt es tapfere schwäbische Ritter
Wie dort auf Hohentwiel der treue Widerhold,
Furchtlos und treu, so standen unsere Mannen
Furchtlos und treu, erschall es heut noch led,
Drum ruft mit mir wie einstens unsere Ahnen
Auch „Sie gut Württemberg allweg.“

Solzhäuer.

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Sidert.

19) (Nachdruck verboten.)

„Gott Du redest ja auf einmal, als wärest Du eine Matrone geworden.“

„Ja mir ist auch, als schiede ich für immer von meiner Jugend, wenn ich von Fred mich abwende, um dem alten Mann zu folgen, des Commerzienrats Frau zu werden.“

„Im Gegenteil Kind, Du wirst Deine Jugend dann erst ordentlich genießen als reiche junge Frau. Bedenke doch nur die Reisen die Ihr machen werdet, Rom, Paris, Neizza und Monte-Carlo wirst Du zu sehen bekommen!“

Dem alten passionierten Spieler war Monte-Carlo stets das heiße Ziel seiner Sehnsucht gewesen, vielleicht erreichte er es nun doch noch einmal, durch den reichen Schwiegerohn. Er sah sich schon im Geiste dort in den Spiel sälen Geldrollen einstreichen; hatte er doch meistens Glück im Spiel, wer aber dort Glück hatte konnte im Umsehen zum reichen Mann werden. Behaglich lehnte er sich, solche Träume weiter ausspinnend in seinen Stuhl zurück, während Carla den Frühstückstisch abräumte. Ihre Gedanken gingen nicht soweit, sie entwarf nur Pläne für die nächste Zukunft, die ihr noch allein gehörte ihr und Fred, mit ihm wollte sie noch einmal alle Freuden des Carnevals genießen, bis der Aschermittwoch ihres Lebens andrach, auch für Fred würde er kommen wenn — doch nein nicht weiter mit solchen Gedanken. Fred würde jedenfalls um die Mittagstunde vorsprechen und er durfte davon nichts ahnen.

Und dann kam er, von Sehnsucht getrieben das geliebte Mädchen wiederzusehen, früher als diese ihn erwartet. Sie hatte soeben ihre Toilette beendet, und die Frische ihrer Erscheinung entzückte ihn. Wie anders war ihm Flora entgegengetreten, blaß, abgesehen mit großen Ringen um die Augen wie aus lauter kranken Nerven zusammengesetzt. Carla lachte, als er ihr diese Schilderung entwarf.

„Sie ist eben keine Großstädterin, wir haben ja auch wohl Nerven, aber andere, elastischere Naturen voll Spannkraft! Sie warf den hübschen Kopf siegesbewußt zurück, und sah ihn so eigen an mit den dürstenden

Augen. Fred glaubte sie fast noch nie so schön gesehen zu haben, und dazu das heimlich knisternde Feuer, das bunte fantastische Zimmer, die Sonnenstrahlen, die über all die Nippes, die Wandteller, Fächer und Mokettsträuß huschten, wie ein süßer Märchentraum umspann es ihn.

Carla plauderte von dem gestrigen Ball, machte neue Vergnügungspläne. „Wir sind nun einmal drin in dem Strudel, meinte sie, und wenn auch Flora morgen abreist amüsieren wollen wir uns doch noch weiter“

„Gewiß, vielleicht noch mehr!“ rief Fred, „denn zu meinem Amusement hat sie wahrlich nicht viel beigetragen.“

„Wir haben aber durch sie manche angenehme Bekanntschaften gemacht, sind in Familien eingeführt, wo uns noch manche Freuden blühen werden.“ Sie hatte recht, durch Flora hatte sie Zutritt in verschiedene feinen Kreise erhalten, und es sich auch angelegen sein lassen diese neuen Bekanntschaften zu kultivieren, auch Fred stets dazu animirt. Die Vergnügungen würden fürs erste nicht abreißen, und das war ganz nach Carlos Wünschen und Plänen, es war der Champagner'schaum des Daseins, den sie noch einmal mit vollen Gläsern trinken wollte, ehe sie der iden Poppelallee zuschritt.

Welch eine Zeit! Fred und auch seiner Mutter schien es, als ob die ganze Welt in einen tollen Rausch befangen war, als ob irgend wo ein Zauberhorn ertönte, das täglich zu neuen Freuden lockte, und dem sie folgen mußten, sie mochten es wollen oder nicht.

„Das ist eben der Carneval“ sagte Carla, immer wieder neue Vergnügungspläne vor, schlagend, und ihre Fröhlichkeit winkte so ansteckend, war so hinreißend, daß Fred und sogar seine Mutter ihr immer wieder folgten. Kommen letzterer hin und wieder Bedenken, daß ihre Mittel zu solchem Leben doch nicht ausreichen konnten, wußten Fred und auch Carla ihr stets wieder alle Sorgen auszureden, daß Fred schon seit längerer Zeit mit einem Geldverleiher in Verbindung stand, ahnte sie freilich nicht, das wußte nur Carla, die die Sache sehr leicht nahm, „ich werde schon Rat schaffen, wenn der Wechsel fällig ist,“ beruhigte sie Fred immer wieder, wenn in aller Lust und Freude der Tage dieses Schreckgespenst des jäuligen Wechsels vor ihm aufsteigen wollte. Es war ihr

ernst mit diesem Trost, sie konnte es ja, konnte dem anmen jungen Freund helfen mit dem vielen Gelde womit sie ihre Freiheit in nächster Zeit verkaufen würde. Noch hatte sie den Commerzienrat und auch ihren Vater hinzuhalten gewußt, aber letzterer wurde schon sehr ungeduldig. „Wenn sie es noch länger so triebe, dann würde der reiche Frier schließlich abspringen,“ erklärte er, und dann konnte sie sehen, wo sich wieder eine so glänzende Partie für sie fände, und all dieses Zögern und Hinhalten eines armen Studenten wegens, man sollte es nicht glauben von einem verständigen, modern erzogenen jungen Mädchen.

Ja man sollte es nicht glauben! Carla sagte es sich selbst. Nie hätte sie es geglaubt daß die Liebe eine solche Macht über sie gewinnen könnte, und diese Liebe, sie fühlte es, es war das Beste, das Beste, edelste in ihr, wurde sie ihr genommen, und sie beugnete Fred in andern Verhältnissen denn später einmal wieder, dann gnade Gott ihm und ihr!

Was sonst in Ehren stände

Nun ist es worden Sünde!

Hundertmal war es schon dagewesen, getrennt hatte man, was in Ehren bestanden, und was dann wieder aufgelegt in Verderben dringender Leidenschaft.

„Ich werde dem Commerzienrat heute Abend im Club, wenn er nach Dir fragen sollte, sagen, daß Du ihn erwartest“ erklärte Archausen jetzt sehr entschieden. Carla hörte es wie im Traum.

„Hast Du mich verstanden?“ fragte ihr Vater jetzt im strengen Ton.

„Ja ich glaube der Carneval geht ja auch zu Ende, der Aschermittwoch naht. Fred wird studieren, an sein Examen denken müssen, setzte sie für sich hinzu, unsere Wege werden langsam auseinandergehen, ich werde ihn vorzubereiten suchen, schließlich seine Schulden bezahlen und der schönste Traum ist ausgeträumt für immer. (Fortf. fl.)

Merl's.

Dünkt dir ob schwerer Sorgenlast
Unwichtig all dein Leben, —
Die Alltagspflichten, die du hast,
Versäum sie nicht daneben.
Du findest sonst, kommt bessere Zeit,
Als Stein auf deinem Wegen,
Was du einst lässig schobst beiseit,
Als sei nichts dran gelegen.